

»Nach Auschwitz ist alles ein Versuch.« Diesen – zweifellos gültigen – Satz hat ELIE WIESEL einmal gesagt. Und so ist auch diese Bild-Text-Komposition lediglich ein »Versuch«. Die Texte sind entnommen dem Buch »Mein Gott, warum hast du mich verlassen...?« Kreuzwegmeditation in Auschwitz (Aachen ⁴2000), das Dr. MANFRED DESELAERS, tätig als Auslandsseelsorger der Deutschen Bischofskonferenz im Zentrum für Dialog und Gebet in Oświęcim, erarbeitet hat. Die Fotos haben einzelne der Studierenden gemacht.

Eichstätt, 29. Mai 2014

PROFESSOR DR. BERNHARD SILL
- Moraltheologie -
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Fakultät für Religionspädagogik / Kirchliche Bildungsarbeit
Pater-Philipp-Jeningen-Platz 6
85072 Eichstätt

1. STATION

Jesus wird zum Tode verurteilt.

LAGERERINNERUNGEN

Das Konzentrationslager Auschwitz wurde im Juni 1940 gegründet, anfangs für polnische, dann auch für russische Kriegsgefangene. Ab 1942 wurde dieses Lager zum Ort der fabrikmäßigen Menschenmassenvernichtung, vor allem der Juden. Ungefähr 1 Million Juden, 75.000 Polen, 21.000 Sinti und Roma, 15.000 russische Kriegsgefangene wurden u.a. dort ermordet.

Wer in Auschwitz ankam, wußte in der Regel nicht, was ihn erwartete. Vielfach bezeugt sind die Begrüßungsworte des Lagerführers KARL FRITZSCH: »Das hier ist ein Konzentrationslager. ... Es gibt hier keinen anderen Ausgang als durch den Schornstein des Krematoriums!«



Das »Todester«

2. STATION

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.

LAGERERINNERUNGEN

TADEUSZ BOROWSKI war als Häftling in einem Kommando, das beim Ankommen der Transporte auf der Rampe Gepäck zu sortieren hatte. Er schildert:

Auf der Rampe wird es immer lebendiger. Vorarbeiter teilen die Leute ein. Es werden Gruppen gebildet, die erste zum Öffnen der Waggons, die zweite zum Ausladen, eine weitere soll die fahrbare Holztreppe bedienen, eine wirklich praktische Einrichtung, die wie die Stufenleiter zu einer Tribüne aussieht. Vorarbeiter geben letzte Befehle, erklären ihren Männern den Arbeitsablauf. (...)

»Der Transport kommt!« sagte jemand, und alle Hälse reckten sich. Aus der Kurve krochen Güterwagen heran, der Zug fuhr rückwärts ein. (...)

Hinter den kleinen, vergitterten Fenstern sahen wir Gesichter, blass, zerknittert und übernachtigt sahen sie aus, die zerzausten, erschrockenen Frauen, die Männer, die – es war wie ein Wunder – noch ihre Haare hatten.

Der Zug schob sich langsam weiter, die Menschen blickten schweigend hinaus. Plötzlich fing es an, drinnen in den Waggons zu kochen. Hohle Schläge trommelten gegen die Wände.

»Wasser! Luft!«

Verzweifelte Rufe, Geschrei, das Hämmern der Fäuste. (...)

Die Riegel knarrten, die Waggons wurden geöffnet. Eine Welle frischer Luft drang hinein, schlug den Menschen entgegen und warf sie fast um. Sie waren unendlich zerschlagen, beinahe erdrückt von der schweren Last der Koffer, Päckchen, Pakete, Ranzen und Bündel, Rucksäcke und Taschen jeder Art, denn sie brachten alles mit, was ihr früheres Leben bedeutete und ein neues Leben bedeuten sollte.

Quelle: BOROWSKI, TADEUSZ: Bitte, die Herrschaften zum Gas!, in: DERS.: Bei uns in Auschwitz. Erzählungen. Aus dem Polnischen von Vera Verny, Oświęcim 1991, 105-133, 113-115 [Zitat].



Zuggleis und Rampe

3. STATION

Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz.

LAGERERINNERUNGEN

Aus den Erinnerungen von TADEUSZ BOROWSKI:

Todmüde von der Arbeit und den grauenhaften Erlebnissen an der Rampe, sagt er zu seinem Freund: »Du Henri, ob wir gute Menschen sind?« – »Warum fragst Du so dumm?« – »Siehst Du, Freund, in mir kocht eine vollkommen unverständliche Wut auf diese Menschen, weil ich ihretwegen da sein muß. Es tut mir gar nicht leid, daß sie vergast werden. Möge die Erde sich öffnen und sie alle verschlingen! Ich könnte auf sie los gehen, auf alle! Wahrscheinlich ist das pathologisch, ich verstehe es nicht.« – »Nein, ganz im Gegenteil! Das ist normal, vorgesehen und im voraus einkalkuliert«

Quelle: BOROWSKI, TADEUSZ: Bei uns in Auschwitz, Oświęcim 1992, 120f.



Die Blockführerstube an der Rampe

4. STATION

Jesus begegnet seiner Mutter.

LAGERERINNERUNGEN

Links vom Haupttor in Auschwitz II erstreckte sich ab 1942 das Lager für die Frauen verschiedener Nationalitäten. Bis Mai 1943 wurden alle im Lager geborenen Kinder auf grausame Weise ermordet. Man ertränkte sie meistens in einem Fass.

Geschrieben hat ELŻBIETA PIOTROWSKA, eine Polin, auch das Gedicht:

Das Verhör

– Wer hat Euch Kinder ermordet?
– Menschen!
– Was für Menschen waren das?
Haben sie Gesichter von Gespenstern
gehabt?
Haben sie tierische Augen gehabt?
– Das waren gewöhnliche Menschen,
Menschen wie andere,
mit menschlichen Augen und Zähnen.
– Vielleicht hat sie ein Vulkan geboren?
Vielleicht haben sie keine Mütter gehabt?
– Menschliche Mütter haben diese
Menschen geboren.
– Haben sie keine Kinder gehabt?
– Ja, sie haben. Sie haben an sie Briefe
geschrieben.

Sie haben an sie kleine Schuhe in Paketen
geschickt.
– Wie haben die Menschen Euch getötet?
– Sie haben mit Gas erstickt,
ins Feuer gesteckt,
an der Mauer zerschlagen,
mit dem Schuh zertreten;
und wenn sie gut waren, erschossen sie.
– Und als sie Euch getötet hatten,
was haben sie dann gemacht?
– Sie haben sich mit weißen Tüchern
den Schweiß von der Stirn gewischt und
gesagt:
»Haben wir heute viel gearbeitet!
Die Arbeit war anstrengend.
So viele kleine Kinder!«



Teil des Frauenlagers

5. STATION

Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.

LAGERERINNERUNGEN

Hinter dem Frauenabschnitt in Birkenau befand sich das Gebäude für Gaskammer und Krematorium Nr. II. Heute sind nur noch Ruinen erhalten, da die SS vor dem Verlassen des Lagers das Objekt in die Luft gesprengt hat. Bis zu 2000 Menschen wurden in die Gaskammern gepresst und mit Zyklon-B erstickt. Die Toten standen aufrecht aneinander gepresst in den Kammern. Sie drückten sich, im Tode verkrampft, noch die Hände, so dass die Arbeitskommandos Mühe hatten, sie auseinander zu reißen.

Ein polnisches Gedicht:

Jesus war auch
ein verachteter »Jud«
ein Chassid aus Gallilea oder aus Gallizien.
Die, die regiert
im Kloster von Tschenstochau,
war auch »eine Jüdische«
ihr ganzes arbeitsames Leben lang.
Wären nicht beide ins Gas gegangen
mit ihrem Volk
in jenen schrecklichen Zeiten?

STANISŁAWA GRABSKA



***Gaskammer und Krematorium II,
von der SS vor dem Verlassen des Lagers
gesprengt***

6. STATION

Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch.

LAGERERINNERUNGEN

An dem Mahnmal, das am Ende der Rampe 1967 errichtet wurde, befinden sich Gedenktafeln, die mit den Sprachen beschriftet sind, die von den Menschen in Auschwitz gesprochen wurden: polnisch, englisch, bulgarisch, romani, tschechisch, dänisch, französisch, hebräisch, griechisch, jiddisch, spanisch, flämisch, serbokroatisch, deutsch, norwegisch, russisch, rumänisch, ungarisch und italienisch.

Frau ZOFIA POHORECKA war als zwanzigjährige junge Frau im Frauenlager in Birkenau eingesperrt. Sie lebte später in Oświęcim und traf sich immer wieder mit Gruppen deutscher Jugendlicher. Sie hat oft erzählt, daß sie nur deshalb überlebte, weil Freundinnen sich unter Lebensgefahr um sie gekümmert hatten, als sie schwer krank gewesen war. Sie bezeugte auch, wie sehr Freundschaft und Liebe, wie sehr Zärtlichkeit stark machen kann.



Gedenktafel am Mahnmal

7. STATION

Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz.

LAGERERINNERUNGEN

Auch in Gaskammer und Krematorium III wurden bis zu 2000 Menschen auf einen Schlag mit Zyklon B erstickt. Zahnärzte öffneten mit Haken die Mäuler der Leichen und brachen mit Zangen die Goldkronen aus den Kiefern.

Es sah wirklich so aus, als würde das menschliche Verbrechen seinen absoluten Triumph über Gott feiern. Wir wissen, dass für viele Menschen das »Schweigen Gottes« in jener Zeit nicht zu ertragen war. Vielleicht gilt das besonders für die Juden, für die es ein doppeltes Zerbrechen des Bundes oder ein doppeltes Ende der Welt war, der irdischen und der himmlischen. Aber dieser Ort tiefster Erniedrigung war doch auch ein Ort des unbesiegtten Glaubens, des Gebetes. Aus den Gaskammern hörte man Psalmengesänge. Und auch in der Todeszelle von MAXIMILIAN KOLBE konnte man Gebete hören.



Gaskammer und Krematorium III

8. STATION

Jesus tröstet die weinenden Frauen.

LAGERERINNERUNGEN

Im Wald hinter dem Lager Auschwitz II wurden zwei Häuser von ausgesiedelten Polen zu Gaskammern umgebaut. Eines von ihnen nannte man »Weißes Häuschen« oder »Bunker II«. In der Nähe befanden sich zwei Baracken, in denen sich die Menschen vor dem Eintritt in die Gaskammern ausziehen mussten. Nicht weit von den Baracken entfernt wurden die Leichen in vier großen Gruben im Freien verbrannt. Hierhin wurden im Sommer 1942 auch die holländischen Katholiken jüdischer Abstammung gebracht, unter denen sich die Karmelitin EDITH STEIN – Schwester TERESIA BENEDICTA A CRUCE – und ihre Schwester befanden.



***Am so genannten »Weißen Häuschen«,
der zweiten provisorischen Gaskammer***

9. STATION

Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz.

LAGERERINNERUNGEN

Die Einwohner eines Dorfes auf der anderen Seite der Weichsel konnten mehrmals in der Nacht, beim hellen Schein der brennenden Leichen, einen Zug nackter Gestalten, der aus den Auskleidebaracken in die Gaskammern zog, erkennen. Sie hörten die Schreie der Menschen, die den nahen Tod vor Augen hatten. Am Tage sahen die polnischen Arbeiter, die in einigen hundert Metern Entfernung von den Bauernhäusern neue Krematorien bauen mussten, wie die Häftlinge etwas aus den Türen dieser Häuser herauszogen, auf flache Rollwagen luden und damit zu den Gruben führen. Aus diesen Gruben stieg immer wieder schwarzer Rauch. Tausend und mehr Leichen wurden von den Arbeitskommandos in den Gruben aufeinander geschichtet. Zwischen die Leichenschichten kamen Holzschichten, die mit Methanol in Brand gesteckt wurden.

Aus dem »Kreuzweg des Maximilian Kolbe« von THEO MECHTENBERG und MIECZYSLAW KOSCIELNIAK, einem ehemaligen Auschwitzhäftling, stammt der Text:

IX. Heiligung

Dem Grauen der Tage folgt kein erlösender Schlaf
Hunger zerschneidet das Gedärm
und der Schmerz hat sich festgefressen
in den Gliedern
dem Dunkel entsteigt die Qual der Gedanken
die Seelen versinken in Einsamkeit
Alpträume beherrschen die Enge der Lager
und Schulter an Schulter mit den Leidensgefährten
erkalten die Toten

in den Nächten erlischt still das Leben
und hinterlässt eine ärmliche Spur
mit dem Ende der Leiden
stirbt auch die Hoffnung

Neben dem Menschen in seinem tiefsten Fall
kniert der Erwählte und bezeugt betend
im Ende neuen Beginn
– Erhebung aus dem Dunkel ins Licht –
und heiligt den Tod

Quelle: Der Kreuzweg des Maximilian Kolbe. *Einführung und Text:* Theo Mechtenberg – *Holzschnitte:* Mieczysław Kościelniak, Kevelaer 1982.



Lagerzaun

10. STATION

Jesus wird seiner Kleider beraubt.

LAGERERINNERUNGEN

PHILOMENA FRANZ, eine Sinti, erinnert sich:

Bei meiner Ankunft in Auschwitz am 21. 4. 1943 sind sieben meiner Leidensgenossen tot. Es ist vier Uhr morgens. Rampe Auschwitz. Alte Frauen, Männer und Kinder müssen sich in einer Reihe aufstellen.

Es riecht eigenartig.

Lastwagen fahren an uns vorbei. Ihre Fracht besteht aus Leichen, alle nackt.

Dieser Anblick versetzt mir einen solchen Schock, dass mich noch heute diese Bilder im Traum verfolgen.

Wir stehen an der Rampe. Die Posten sind vollzählig. Es herrscht Stille. Plötzlich ein fürchterliches Geschrei: »Ausrichten! Entkleiden!« schreit es.

Alle entkleiden sich langsam. Es ist bitterkalt. Ich bekomme eine Gänsehaut.

(...) Abschätzige, neugierige, auch fachmännische Blicke treffen meinen Körper. Das Kleid, das ich noch vor kurzem trug, wird durch ein grobes gestreiftes ersetzt. Meine Füße stecken in großen Holzschuhen. (...) In zwei Minuten wandelt sich ein Zivilist in einen KZ-Häftling. (...)

Paarweise im Gleichschritt ins Frauenkonzentrationslager, in Steinbaracken.

Ich beobachte ein junges Mädchen. Es sieht so ängstlich aus. Es scheint gar nicht mehr in dieser Welt zu leben. Seine Augen haben kein Leben mehr. Es sieht ins Leere. Es geht wie im Traum. Der Schock bei der Ankunft hat es schon gelähmt.

Zur gleichen Zeit gelangen wir beide in den Untersuchungsraum. Zwei SS-Männer mit Ochsenziemer erwarten uns. Eine Aufseherin will mich auf einen Stuhl zerren, aber da ruft schon einer:

»Die nicht, die Haare bleiben!«

»Stell Du Dich mal hier an die Seite«, befiehlt er, »mach mal Deine Haare auf.«

Ich habe Haare, die bis zu meinen Knien fallen. Und er sagt: »Die sieht ja aus wie eine Dschungelprinzessin.« Und dann befiehlt er mir, den Mund aufzumachen.

Ich denke, er will mich erschießen, aber er sagt, »schon gut«. Und die deutsche Frau, die neben mir steht, sagt: »Mensch, nun hast du es gut, du kommst nun rüber in das Bordell, da hast Du es besser als im Lager.«

Da gehen mir die Augen auf. Mir ist so, als würde ich von einem Mühlstein zermalmt, als müsste ich langsam sterben. Ich schließe die Augen, muss mich an die Wand lehnen, um nicht umzufallen, denke an meine Angehörigen, die hier gestorben sind und vergast wurden. Mein Gott, was tust du mir hier an! Das kann ich doch nicht, das halte ich doch nicht aus. Diese Qualen.

Dann merke ich, dass mein Kreislauf rotiert. Ärger und Verzweiflung kommen in mir hoch. Ich reiße mein Lagerkleid auf und schreie verzweifelt:

„Nein, in den Puff gehe ich nicht, dann erschießt mich doch schon! Erschießt mich auf der Stelle!«

Der SS-Mann ist erstaunt, ja schon verstört.

»Nein, nein«, rufe ich, »ich will sterben wie meine Verwandten und Geschwister, die ihr alle hier getötet habt. Ich will nicht eine Dirne für euch sein. Bringt mich um!«

Es ist mir in diesem Augenblick so gleichgültig. Sie sollen es doch tun. Da packt mich schon die Aufseherin, zerrt mich auf einen Stuhl, reißt mir meinen Kopf nach hinten und schneidet mir brutal und ruckartig die Haare ab. Aber ich stäube mich, schreie, heule: »Meine Haare, nein, nicht meine Haare, lasst meine Haare.«

Quelle: FRANZ, PHILOMENA: Zwischen Liebe und Hass. Ein Zigeunerleben. Nachwort von Reinhold Lehmann. Mit einem Beitrag von Wolfgang Benz, Books on Demand GmbH o.J., 61-63.



***Die so genannte »Sauna«,
das »Hauptbad« des Lagers***

11. STATION

Jesus wird ans Kreuz genagelt.

LAGERERINNERUNGEN

Am Karfreitag 1942 hörte der Priester PIOTR DAŃKOWSKI aus Zakopane von einem Kapo in Auschwitz: »Heute wirst Du wie Dein Meister gekreuzigt werden.« PIOTR DAŃKOWSKI bekam einen schweren Holzbalken auf seine Schultern, unter dem er ein paar Mal fiel, bis er unter dem Schuh des Mörders starb. – In der Strafkompagnie wurde einem jüdischen Häftling ein Kranz aus Stacheldraht auf den Kopf gedrückt.



Gaskammer und Krematorium V

12. STATION

Jesus stirbt am Kreuz.

LAGERERINNERUNGEN

Die vielleicht bekannteste Erinnerung an Gottesverlassenheit in Auschwitz stammt von ELIE WIESEL:

»Nie werde ich diese Nacht vergessen, die erste Nacht im Lager, die aus meinem Leben eine siebenmal verriegelte lange Nacht gemacht hat.
Nie werde ich diesen Rauch vergessen.
Nie werde ich die kleinen Gesichter der Kinder vergessen, deren Körper vor meinen Augen als Spiralen zum blauen Himmel aufstiegen.
Nie werde ich die Flammen vergessen, die meinen Glauben für immer aufzehrten.
Nie werde ich das nächtliche Schweigen vergessen, das mich in alle Ewigkeit um die Lust am Leben gebracht hat.
Nie werde ich die Augenblicke vergessen, die meinen Gott und meine Seele mordeten, und meine Träume, die das Antlitz der Wüste annahmen.
Nie werde ich das vergessen, und wenn ich dazu verurteilt wäre, so lange wie Gott zu leben. Nie.«

Quelle: WIESEL, ELIE: Die Nacht zu begraben, Elischa. Mit Vorreden von Martin Walser und François Mauriac, Frankfurt am Main – Berlin ⁴1992, 56.

Das letzte, unvollendete Werk von EDITH STEIN heißt »Kreuzeswissenschaft«. Darin schreibt sie:

»Sie [die Seele] wird völlig in Dunkelheit und Leere versetzt. Es bleibt ihr gar nichts anderes mehr, woran sie sich halten könnte, als der Glaube. Der Glaube stellt ihr Christus vor Augen: den Armen, Erniedrigten, Gekreuzigten, am Kreuz selbst vom göttlichen Vater Verlassenen. In Seiner Armut und Verlassenheit findet sie die ihre wieder.«

Quelle: STEIN, EDITH: Kreuzeswissenschaft. Studie über Joannes a Cruce, in: Edith Steins Werke. Herausgegeben von Dr. L. Gelber und P. Fr. Romaeus Leuven O.C.D., Band 1, Louvain 1950, 106-107.



***Der Teich,
in den die Asche aus den Krematorien
geschüttet wurde***

13. STATION

Jesus wird in den Schoß seiner Mutter gelegt.

LAGERERINNERUNGEN

Pater MAXIMILIAN KOLBE sagte vor seiner Verhaftung in einer seiner letzten Ansprachen am 27. Oktober 1940 den Brüdern seines Klosters:

»Den König der Liebe kann man nur durch Liebe ehren, man kann ihm als Gabe nur Liebe geben. ... Liebe läßt sich nicht tiefer beschreiben. Man muß sie erfahren. Der Himmel ist nichts anderes als die immer tiefere Vereinigung mit Gott durch die Liebe.«

Ein Jahr später war MAXIMILIAN KOLBE bereits tot. Er war für einen anderen Häftling freiwillig in den Hungerbunker gegangen. Nicht nur für Polen ist er ein Symbol des Sieges über die Macht des Hasses und des Todes in der Kraft des Glaubens und der Liebe.



*Lagerbaracken,
vom Wachturm des »Todestors« aus gesehen*

14. STATION

Jesus wird ins Grab gelegt.

Die Hand des Herrn legte sich auf mich und der Herr brachte mich im Geist hinaus und versetzte mich mitten in die Ebene. Sie war voll mit Gebeinen. Er führte mich ringsum an ihnen vorüber und ich sah sehr viele über die Ebene verstreut liegen; sie waren ganz ausgetrocknet. Er fragte mich: Menschensohn, können diese Gebeine wieder lebendig werden? Ich antwortete: Herr und Gott, das weißt nur Du. Da sagte er zu mir: Sprich als Prophet über diese Gebeine und sag zu ihnen: Ihr ausgetrockneten Gebeine, hört das Wort des Herrn! So spricht Gott, der Herr, zu diesen Gebeinen: Ich selbst bringe Geist in euch, dann werdet ihr lebendig. Ich spanne Sehnen über euch und umgebe euch mit Fleisch; ich überziehe euch mit Haut und bringe Geist in euch, dann werdet ihr lebendig. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Da sprach ich als Prophet, wie mir befohlen war; und noch während ich redete, hörte ich auf einmal ein Geräusch: Die Gebeine rückten zusammen, Bein an Bein. Und als ich hinsah, waren plötzlich Sehnen auf ihnen und Fleisch umgab sie und Haut überzog sie. Aber es war noch kein Geist in ihnen. Da sagte er zu mir: Rede als Prophet zum Geist, rede, Menschensohn, sag zum Geist: So spricht Gott, der Herr: Geist komm herbei von den vier Winden! Hauch diese Erschlagenen an, damit sie lebendig werden. Da sprach ich als Prophet, wie er mir befohlen hatte, und es kam Geist in sie. Sie wurden lebendig und standen auf – ein großes, gewaltiges Heer.

Er sagte zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Jetzt sagt Israel. Ausgetrocknet sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist untergegangen, wir sind verloren. Deshalb tritt als Prophet auf und sag zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber und hole Euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe Euch zurück in das Land Israel. Wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole, dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig und ich bringe euch wieder in euer Land. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Ich habe gesprochen und ich führe es aus – Spruch des Herrn.

Ezechiel 37,1-14



Gleisweiche
gleich hinter der Einfahrt des »Todestors«